

Historische Beilage Nr. 2/2000

Hartacker - vom Dorf zur Stadt !

Zum 1. Januar 1972 wurde Hartacker als erste der damals selbständigen Gemeinden in die Stadt Vohburg eingemeindet. Heute ist Hartacker baulich mit der Stadt verwachsen und praktisch nicht mehr weg zu kennen.

Grund genug, einen kurzen Blick in die Geschichte dieses Stadtteils zu werfen.

Die erste urkundliche Erwähnung des Stadtteils Hartacker findet sich um 1100 in den Traditionen des Klosters Münchsmünster. In einem Verzeichnis von „*Hörigen und Zinspflichtigen*“ finden sich unter anderen auch Frauen „*de Hardackeren*“.

Auch die weiteren urkundlichen Erwähnungen finden sich in Traditionsnotizen und Urkunden des Klosters Münchsmünster, das für die Urbarmachung unserer Umgebung von herausragender Bedeutung war.

1267 wird ein Ortsadel „*de Ardachaer*“ genannt, 1361 heißt es „*Ardakher*“, 1403 dann einmal „*Ardakher*“ bzw. „*Ardakker*“. 1616 findet sich dann die Schreibweise „*Artackher*“ und als Flurname „*Harackher Acker*“.

1819 wird „*Hardacker*“ wie folgt beschrieben: Dorf 24 Häuser, Mühle.



Luftaufnahme vom 17. 07. 1999; Vohburg mit Hartacker von Süden

Der Name wird von Äckern bei einem Hart abgeleitet. Der ursprüngliche Flurname Hart bezeichnet den Weidewald, Gemeinweide für das Dorf oder mehrere Dörfer.

Der Ort war zunächst Bestandteil der Gemeinde Wöhr und wurde 1837 zur selbständigen politischen Gemeinde erhoben. Noch heute tragen die Grundstücke dort die Gemarkungsbezeichnung Oberwöhr.

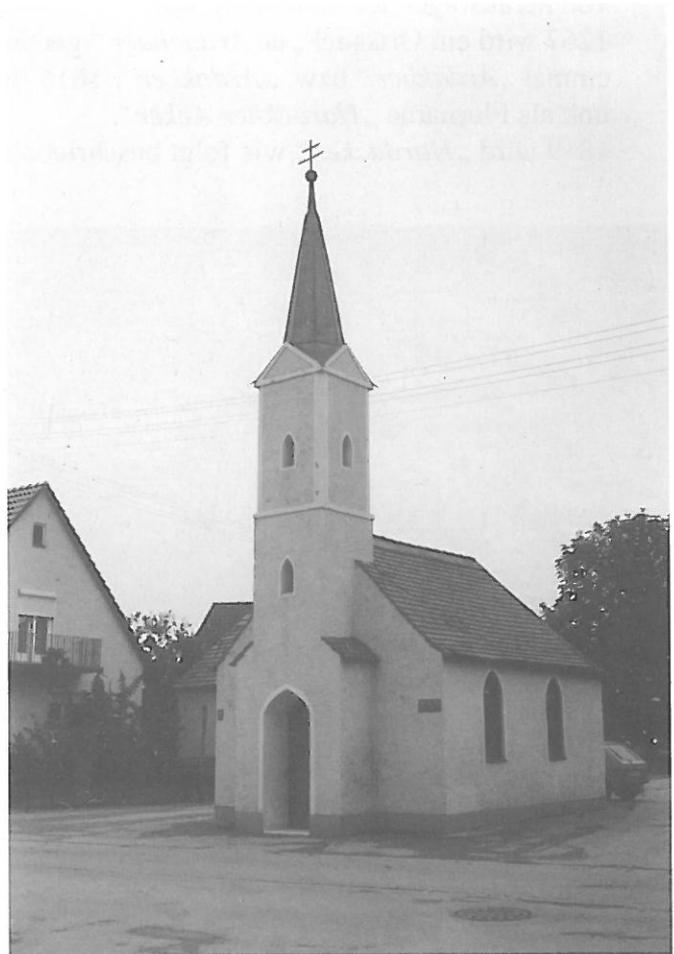
Bei der Festsitzung des Stadtrates Vohburg anlässlich der Eingemeindung von Hartacker und der Einweihung der umgebauten Räume in der ehemaligen St. Andreaskirche am 21. Januar 1971 berichtete der zum Zeitpunkt der Eingemeindung amtierende Bürgermeister von Hartacker Andreas Felser, daß Vohburg schon früher den Versuch unternommen habe, das Dorf einzugemeinden, dies aber vom Gemeindeausschuß Hartacker am 29. 6. 1906 abgelehnt wurde. Zum 1. 1. 1972 aber klappte es dann, nachdem sich zunächst die Bürgerinnen und Bürger von Hartacker mehrheitlich in einer geheimen Abstimmung für den Anschluß ausgesprochen hatten. Am 10. Mai 1971 stimmte dann auch der Stadtrat Vohburg der Eingemeindungsvereinbarung zu. Zum Zeitpunkt der Eingemeindung hatte Hartacker 88 Häuser mit 348 Einwohnern, zum 1. 1. 2000 sind für den Ortsteil 605 Einwohner registriert.

Bereits „*seit Menschengedenken*“ bestand in der Ortschaft Hartacker eine kleine Dorfkapelle, „*die sich jedoch in jeder Beziehung als unzureichend erwies*“, heißt es in einer Abrechnung des Kapellenbaus vom 17. 12. 1911.

Anlässlich der Übertragung der Gemeindejagd Hartacker im Vertragswege an die Herren Max von Schirnding, kgl. Oberlokomotivführer, und Max Wolf, kgl. Waffenmeister, beide Ingolstadt, machten diese ein Geschenk von 1.000 Mark „*für Zwecke der engeren Ortschaft Hartacker*“. Am 23. 1. 1910 beschloß eine hierzu einberufene Gemeindeversammlung auf der Grundlage der vom Vohburger Maurermeister Sebastian Lindner erstellten Pläne und Kostenvoranschläge den Abbruch der alten Kapelle und den Neubau. Der Bauantrag wurde am 6. 2. 1910 gestellt und am 11. 2. 1910 vom Kgl. Bezirksamt Pfaffenhofen genehmigt.

Nach der Abrechnung fielen insgesamt Kosten in Höhe von ca. 2.000 Mark an, wobei 1.000 Mark als Darlehen aufgenommen wurden.

1985 nahm die Stadt mit einem Aufwand von rd. 43.000 DM eine umfassende Sanierung vor; 1997 wurden Putzschäden beseitigt und ein neuer Anstrich vorgenommen.



Aufnahme von September 1984

- Quellen:** - Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Münchsmünster, bearbeitet von Matthias Thiel und Odilo Engels, in Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge, Band XX (1961) -
- Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Oberbayern, Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm, von Friedrich Hible (1983)
- Historischer Atlas von Bayern; Ingolstadt und die Gerichte Gerolfing, Kösching, Stammham-Etting, Vohburg, Mainburg und Neustadt a. d. Donau, von Hubert Freilinger (1977)
- Unterlagen im Stadtarchiv Vohburg

Verfasser: Rudolf Kolbe